

FlaschenPost

1. Ausgabe Juni 2002

VetroSwiss

Die VetroSwiss ist für die Abwicklung der vorgezogenen Entsorgungsgebühr (VEG) verantwortlich: Belastung und Verteilung dieser Taxe gehören zu ihren Aufgaben.
Seite 1

Interview

Fritz Stuker, Geschäftsführer der VetroSwiss, gibt Auskunft zu sinnvollem Sammeln, VEG und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und der VetroSwiss.
Seite 2

Thema Farbe

Konsequentes, farbgetrenntes Glasrecycling ist nicht nur umweltfreundlich sondern auch viel Geld wert. Viele Gründe sprechen dafür.
Seite 3

Fakten glasklar

VetroSwiss bedankt sich mit einer Werbekampagne. Die besten Tipps beim Altglas sammeln, damit die Sammelstellen sauber bleiben.
Seite 4



Wer ist die VetroSwiss?

Die VetroSwiss ist eine private Organisation, die im Auftrag des Bundes die vorgezogene Entsorgungsgebühr (VEG) auf Glasverpackungen erhebt und an die Berechtigten ausbezahlt.

Seit dem 1. Januar 2002 haben Hersteller und Importeure auf Glasflaschen eine Gebühr zu entrichten, welche nun erstmals am 30. Juni 2002 erhoben wird. Eine Weinflasche wird mit 6 Rappen belastet, kleinere Flaschen mit 4 und 2 Rappen.

Was ist das Prinzip?

Das damit eingezogene Geld kommt den Gemeinden oder deren Beauftragten zugute, welche für die separate Sammlung und Verwertung des Altglases eine vom Bund vorgegebene Aufgabe erfüllen. Diese Entschädigungen sind somit ein Beitrag für den Entsorgungsaufwand für Altglas, der bis

anhin ganz zu Lasten der Gemeinden ging. Im Klartext bedeutet dies, dass die Entsorgung dank diesem neuen System nun von den Verursachern mitgetragen wird.

Zur Zeit werden die Gemeinden und die Bevölkerung durch die VetroSwiss für die nach Farben getrennte Altglasentsorgung mit einer Informations- und Werbekampagne sensibilisiert.

Kontakt:
VetroSwiss, Bäulerwisenstrasse 3,
Postfach, 8152 Glattbrugg,
Telefon 01 809 76 00, Fax 01 809 76 05
www.vetroswiss.ch
E-Mail: info@vetroswiss.ch

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

Das Interview...

Die VetroSwiss wird von Fritz Stuker und Robert Steinmann geleitet. Fritz Stuker ist Verbindungsmann gegen aussen und zuständig für die Kommunikation mit den Gemeinden.



Herr Stuker, welches ist Ihre Hauptaufgabe als «Aussenminister» der VetroSwiss?

Fritz Stuker: Für Gebührenpflichtige, Verwerter und insbesondere auch für Gemeinden bin ich Ansprechpartner zu Fragen rund um die VEG (die vorgezogene Entsorgungsgebühr). Die Gemeinden sind seit eh und je damit beauftragt, Wertstoffe separat zu sammeln und der Verwertung zuzuführen. Dies hat zwei Hauptvorteile: Rohstoffe bleiben erhalten und der Abfall wird reduziert. Seit längerem schon werden von den Gemeinden Altpapier und Altglas gesammelt.

Sammeln neuerdings auch Einkaufszentren Glas?

Stuker: Ja, Einkaufszentren sammeln oft in eigener Regie und entlasten dadurch die Gemeinden.

Die VetroSwiss startet eine Aktion unter dem Motto «Flaschen nach Farben getrennt sammeln». Was heisst das?

Stuker: Wir möchten die Gemeinden dazu motivieren, Ihrer Bevölkerung eine Sammelinfrastruktur für Altglas zur Verfügung zu stellen, die das farbgetrennte Sammeln von Altglas erlaubt, also weisse Flaschen in das weiss markierte Loch, grüne Flaschen in das grüne Loch und braune Flaschen in das braune Loch.

Ziel dieser Bemühungen ist, den Wertstoff Altglas einem möglichst hochwertigen Recycling zuzuführen, sei es dass ganze Flaschen wieder gebraucht werden oder aus farbgetrennten Scherben Neuglas produziert wird. Dadurch wird viel Energie gespart. Es liegt dabei auf der Hand, dass eine weisse Flasche

nur aus weissen Scherben produziert werden kann. Daraus ergibt sich, dass eine sinnvolle Verwertung die farbgetrennte Sammlung von Altglas bedingt; Neuglas wird hauptsächlich aus farbgetrenntem Glas produziert.

Wo liegt bei der getrennten Sammelart der Vorteil für die Gemeinden?

Stuker: Mit dem getrennten Sammeln entsteht für die Gemeinden ganz eindeutig ein Mehraufwand, deshalb werden sie dafür auch viel besser entschädigt. Zur Zeit läuft eine Untersuchung, ob diese bessere Entschädigung auch tatsächlich den grösseren Aufwand deckt. Dabei geht es zudem darum, ob man den Entschädigungstarif nochmals neu anpassen muss.

Wie werden die Gemeinden entschädigt?

Stuker: Auf Grund unserer Schätzung dürfte die Entschädigung für farbgetrenntes Glas für das Jahr 2002 (Auszahlung im 2003) 50 Franken pro Tonne betragen, für gemischtes Altglas hingegen lediglich rund 20 Franken. Bereits für das zweite VEG Jahr (2003, Ausschüttung im Jahre 2004) erwarten wir eine Vergütung von 80 Franken für farbgetrenntes sowie in etwa 32 Franken für gemischtes Glas. Diese Vergütungen sind ein Anteil an die Kosten der Gemeinde für ihre Glasentsorgung. Berechnungen haben ergeben, dass mit der VEG-Vergütung knapp zwei Drittel der Gemeindegeldkosten entschädigt werden.

Gibt es zur farbgetrennten Glassammlung auch sinnvolle Alternativen?

Stuker: Um es vorweg zu nehmen: die farbgemischte Altglassammlung ist ganz sicher keine echte Alternative! Hingegen darf das Ganzglasrecycling als gute Alternative bezeichnet werden, eine ganze Flasche zu waschen und wieder zu gebrauchen ist und bleibt sinnvoll, allerdings gibt es nur sehr wenige Abnehmer, welche dieses Geschäft betreiben.

Wissen die Gemeinden über das VEG-Vergütungssystem Bescheid?

Stuker: Der erste Kontakt mit den Gemeinden erfolgte im November 2001, wo die Gebührenerhebung vorgestellt wurde. Anfang dieses Jahres informierten wir über die Auszahlung der VEG-Gebühren. Ein drittes Schreiben beinhaltete Präzisierungen zu Entschädigungsfragen. Gleichzeitig wurden die Gemeinden befragt wer die Daten liefert (Gemeinde, Kanton, Transporteur, Zweckverband) und an wen das Geld ausbezahlt werden soll. Bereits 2000 Gemeinden haben geantwortet. Zudem findet ein reger telefonischer Verkehr statt. Schon früh wurde auch mit dem Städte- und Gemeindeverband Kontakt aufgenommen.

Wo liegen die Vorteile des VEG-Vergütungssystems?

Stuker: Gemeinden die schon seit vielen Jahren Altglas sammeln, werden für ihre Bemühungen mit diesem System teilweise finanziell entlastet und können Kehrrechtgebühren sparen. Die Altglassammlung wird so nach dem Verursacherprinzip verrechnet.

Herr Stuker, wenn wir uns heute in fünf Jahren wieder treffen, was sollte bis zu diesem Zeitpunkt in Sachen Glassammlung erreicht sein?

Stuker: Als realistisches Ziel erachte ich, dass bis in fünf Jahren 80 statt 60 Prozent nach Farben getrennt gesammelt wird, also eine Steigerung von 20 Prozent erfolgt. Das VEG-Vergütungssystem muss bis zu diesem Zeitpunkt gepflegte Routine sein. Denkbar ist, dass in fünf Jahren nicht nur das Getränkeglas, sondern sämtliches Glas von der VEG erfasst wird.



Mit Fritz Stuker sprach Mario Tosato

Glasklare Vorteile durch Farbtrennung

Die Schweiz hält mit über 91 Prozent den Weltrekord im Glasrecycling. Dies sind rund 40 Kilogramm Altglas pro Kopf. Konsequente Trennung nach Farben an den Sammelstellen gibt der Wiederverwendung erst Sinn.

Beim Altglas sind weisse und braune Scherben Mangelware, dies nicht nur in der Schweiz. Grüne Scherben gibt es zuweilen zu viel. Viele Verwerter nehmen heute gemischt gesammeltes Glas gar nicht mehr an.

Durch konsequente Trennung nach Farben wird hochwertiges Recycling erst ermöglicht. Das heisst, aus Altglas Neuglas machen, weil man so viel Energie sparen kann. Sehr gut ist auch, wenn Flaschen gereinigt und weiter eingesetzt werden. Ziel ist es, dass Glas möglichst hochwertig verwendet wird. Das heisst, aus altem Glas soll neues Glas oder anspruchsvolles Isolationsmaterial entstehen. In den wenigsten Fällen macht es Sinn, den wertvollen Rohstoff zu mahlen und als Sandersatz zu brauchen. Altglas ist kein Abfall!

Für die Gemeinden bedeutet farbtrenntes Sammeln eindeutig einen Mehraufwand; deshalb werden sie dafür auch wesentlich höher entschädigt. Zurzeit läuft eine Untersuchung, ob diese bessere Abgeltung auch tatsächlich den grösseren Aufwand deckt.

Dabei geht es zudem darum, ob man den Entschädigungstarif nochmals neu anpassen muss. Mit den speziellen Mulden für die getrennte Glassammlung entstehen auch grössere Investitionskosten. Möglicherweise auch höhere Transportkosten.

Glas ist wertvoll

Im ersten VEG-Jahr (2002) beträgt die Entschädigung für farbtrenntes Glas ungefähr 50 Franken je Tonne; für gemischtes Glas hingegen nur etwa 20 Franken (40%). Für das zweite VEG-Jahr (2003) ist eine Vergütung an die Gemeinden von 80 Franken für farbtrenntes sowie 32 Franken für gemischtes Glas budgetiert. Diese Entschädigungen sind ein Anteil an die Kosten der Gemeinde für ihre Glasentsorgung. Berechnungen haben ergeben, dass mit der VEG-Vergütung knapp zwei Drittel der Gemeindegeldern gedeckt werden können.

Zweck der VEG ist einerseits die Gemeinden und weiteren Sammler teilweise von ihrem Aufwand zu entlasten andererseits das Glasrecycling zu stärken, so dass Glas als hochwertiges Verpackungsmaterial weiterhin konkurrenzfähig bleibt und mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.



Prioritäten des Glasrecyclings

Die Herstellung von Flaschen aus Altglas benötigt ein Viertel weniger Energie als der Einsatz von Primärrohstoffen. Dadurch profitieren die Umwelt und das Portemonnaie. Die Prioritäten sind:

1. Wiederverwendung als Ganzglasrecycling

2. Produktion Neuglas

Nur mit farbtrenntem Glas möglich!

3. Wiederverwendung als Baustoffe (Isolationsmaterial)

4. Verwendung als Sandersatz (Bau von Wasserleitungen)

Im Gegensatz zu den anderen Verarbeitungen spricht man beim gemahlten Sandersatz von «Down-Cycling». Das gemischte Altglas wird dem Kreislauf entzogen und nur einmal wiederverwertet. Getrennt gesammeltes Glas kann beliebig oft eingeschmolzen werden. Der wertvolle Rohstoff bleibt für die energiesparende Glasherstellung erhalten.

Warum getrennt sammeln?

- Farbtrenntes Altglas ermöglicht jede Wiederverwendungsart
- Hochwertiges Recycling wird dadurch möglich.
- Der Rohstoff bleibt erhalten und ermöglicht die Produktion von Neuglas.
- Bessere Entschädigungen durch den Markt (insbesondere für getrennte weisse und braune Scherben) und das VEG-Vergütungssystem.

Wir bedanken uns...

Anfang Juni 2002 wurde mit einer Werbekampagne auf Plakaten und in ausgewählten Konsumenten-Zeitschriften in der ganzen Schweiz der Bevölkerung

für die hervorragende Rücklaufquote gedankt. Zudem wurden die Konsumenten für die Vorteile des farbgetrennten Sammelns von Altglas sensibilisiert.

Die Schweiz ist Weltmeister. Deshalb sagen wir:



Über 91% aller Glasverpackungen werden in der Schweiz von Ihnen in die Sammelcontainer zurückgebracht. Das ist Weltrekord. Mit Ihrer Hilfe sorgen wir dafür, dass die Schweiz weiterhin an der Spitze bleibt.

vetroswiss
... damit Glasrecycling rund läuft ...

www.vetroswiss.ch

4

Kein Kopfzerbrechen wegen Scherben!

- Blaue oder gar rote Flaschen – sowie Flaschen, deren Farbe man nicht eindeutig definieren kann – gehören ins grüne Loch.
- Grün oder Braun? Bei Zwischentönen nicht lange studieren sondern ins grüne Loch einwerfen.
- Keramik- oder Tonscherben (Tassen, Teller usw.) gehören in eine Schuttmulde und haben wie andere Abfälle im Glascontainer nichts zu suchen. Sie beeinträchtigen und verteuern die Entsorgung unnötigerweise.
- Kaputte Glühbirnen und Trinkgläser gehören in den Kehricht oder wie Fensterglas und Spiegel in die Schuttmulde.
- Verpackungsglas wie Konfi- und Gurkengläser sind zwar (noch) gebührenfrei aber im Glascontainer willkommen.
- Deckel und Verschlüsse sind zu entfernen. Manschetten am Flaschenhals sowie Papieretiketten können dran bleiben.
- Nicht zwingend aber rücksichtsvoll: Starke Geruchsentwicklung (Fäulnis, Gärung) und Anziehung von Insekten an den Sammelstellen vermeidet man, wenn Gläser und Flaschen vor dem Entsorgen kurz ausgespült werden.

Impressum

Text:

Patrizia Pellandini Müller
Mario Tosato

Fotos:

Vetrorecycling/Mario Tosato/
Heinz Hasler

Konzept, Gestaltung:

KONTAKT Team, Schaffhausen
Andreas Fahrni
Gabriela Kupferschmidt
Sara Fiorina Tissi

Herausgeberin:

VetroSwiss, Fritz Stuker